

Konzeption

ASB

Kindertageseinrichtung

Projensdorfer Straße

Inhaltsübersicht

Vorwort	4
Der ASB	4
Leitbild der ASB-Kindertageseinrichtungen	5
Unser Auftrag	6
Unser Kita-Team	8
Unsere Betreuungsangebote	8
Unsere Schließzeiten	9
Lage und Gelände unserer Kita	9
Raum- und Materialangebot	10
Die Tagesstruktur	10
Das Verpflegungskonzept	12
Unser Bild vom Kind	13
Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte	13
Unser Bildungsauftrag	14
Bildung ist Selbstbildung	14
Lernen in der Gemeinschaft	15
Bedeutung des Spielens	15
Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien	15
Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung	16
Querschnittsdimension - Genderorientierung	16
Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung	18
Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung	19
Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung	19
Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung	19
Bildungsbereiche	20
Angebote und Aktivitäten	22
Schulvorbereitung	22
Rechte und Beteiligung von Kindern	23
Beteiligungsverfahren	23
Beschwerdeverfahren	24
Kinderschutz	25
Gestaltung der Übergänge	27
Eingewöhnung	27
Umgewöhnung	28
Verabschiedung	28

Dokumentation der kindlichen Entwicklung	28
Entwicklungsförderung.....	29
Inklusion	29
Sprachförderung	29
Unsere Kooperationspartner	30
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	30
Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	32
Besprechungen und Fortbildungen im Team	32
Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen.....	33
LQK.....	33
Datenschutz	34
Anlagen	35
Impressum	35

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

diese Konzeption soll zwei wesentliche Anforderungen erfüllen. Zum einen soll sie die fachlichen Grundhaltungen und Ziele der pädagogischen Arbeit unserer Kita darstellen: „Das ist unser Anspruch. Das wollen wir erreichen.“ Zum anderen soll sie die Organisation und konkreten Maßnahmen der Pädagogik beschreiben: „So handelt unser Team, um diesem Anspruch gerecht zu werden“.

Die Konzeption dient Ihnen, uns als Träger, dem Fachpersonal und allen anderen Interessierten somit gleichermaßen als Orientierungshilfe und als Bestandsaufnahme. Und letztendlich widmet sie sich den Kindern, indem sie die Bedingungen für die bedürfnisorientierte Begleitung ihrer Entwicklung formuliert. Damit die Konzeption stets den gesellschaftlichen, gesetzlichen und fachlichen Anforderungen gerecht wird, überprüfen und überarbeiten wir sie in regelmäßigen Abständen. Der pädagogisch-fachliche Anspruch dieser Konzeption beschreibt in manchen Punkten ein Ideal, das wir erreichen und in der Praxis leben wollen. Dieser Anspruch kann jedoch nur so weit erfüllt werden, wie die tatsächlichen personellen und materiellen Rahmenbedingungen dies auch zulassen. Unabhängig von den Rahmenbedingungen bleiben unsere pädagogischen Grundüberzeugungen und unsere wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind und seiner Familie unverrückbar.

Informationen zu organisatorischen Betreuungsbedingungen und vertraglichen Angelegenheiten sind nicht Bestandteil der Konzeption, werden aber ausführlich in unseren Allgemeinen Vertragsbedingungen behandelt. Wenn Sie dazu oder zur Konzeption Fragen haben, beantwortet Ihnen unsere Kita-Leitung diese gern in einem persönlichen Gespräch.

Ihr Team der Kita Projensdorfer Straße

Der ASB

Der ASB ist als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation politisch und konfessionell ungebunden. Der ASB hilft allen Menschen – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen, religiösen Zugehörigkeit und ihrer sexuellen Orientierung. Mit seiner Hilfe versetzt er Menschen in die Lage, ein größtmögliches Maß ihrer Selbstständigkeit zu entfalten und zu wahren. Der ASB hilft schnell und ohne Umwege allen, die seine Unterstützung benötigen. Seit seiner Gründung im Jahr 1888 bietet der ASB Dienste an, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Zum Beispiel in der Altenhilfe, im Rettungsdienst, der Ersten Hilfe, der

Hilfe für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung, der Hospizarbeit, der Auslandshilfe, der Aus- und Weiterbildung Erwachsener und der Kinder- und Jugendhilfe. Oder er initiiert richtungsweisende, landesweite Projekte wie den Wünschewagen und „Schleswig-Holstein SCHOCKT“. Auch wer sich freiwillig engagieren möchte, findet beim ASB eine passende Möglichkeit, aktiv zu werden. Zum Beispiel als Katastrophenschützer:in oder Rettungssanitäter:in, als Jugendgruppenleiter:in oder Lesepat:in, als Besuchshundeführer:in oder Schulsanitäter:in. Mehr als eine Million Menschen bundesweit – über 90.000 in Schleswig-Holstein – teilen die humanitären und demokratischen Grundsätze des ASB. Den Grundstein des ASB legten im Jahre 1888 sechs Berliner Zimmerleute. In einer Zeit, in der es weder Arbeitsschutzvorschriften noch Rettungsdienste gab und sich Arbeiter oft schwer verletzten, setzten sie entgegen vieler Widerstände den ersten „Lehrkurs über die erste Hilfe bei Unglücksfällen“ durch. 1909 schlossen sich die ersten Arbeiter-Samariter-Gruppen aus ganz Deutschland zum Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) zusammen. Heute ist der ASB unter anderem als Träger von bundesweit über 300 Kindertageseinrichtungen aktiv.

Der ASB Schleswig- Holstein betreibt im Kitajahr 2022/2023 18 Kitas, davon 5 in Kiel. Die Kitas sind 7 Regionalverbänden zugeordnet. Rechtsträger ist der eingetragene Verein „ASB Landesverband Schleswig-Holstein e.V.. Für die Fachberatung, Fortbildung sowie die Sicherung und Entwicklung des kitaspezifischen Qualitätsmanagements ist das Fachreferat zuständig. Dieses ist in der Landesgeschäftsstelle in Kiel angesiedelt. Die Kitas profitieren von einem trägerübergreifenden Netzwerk. Der ASB SH ist Mitglied des Dachverbandes „Paritätischer Wohlfahrtsverband Schleswig-Holstein“, nimmt an kommunalen Trägertreffen teil und kooperiert u.a. mit Kinderschutzstellen, Grundschulen und Familienzentren.

Der ASB SH fördert seine Fachkräfte (Regionalfortbildungen, Inhousefortbildungen, Angebote zur Weiterbildung, Führungskräftefortbildungen) und nutzt Synergie-Effekte, wie flexiblen Personaleinsatz, bedarfsgerechte Belegung und den Einsatz von einrichtungsübergreifenden Springer-Kräften.

Ein wichtiges Merkmal des ASB Schleswig-Holstein als Kita-Träger ist die konzeptionelle Vielfalt. Neben Anforderungen, die der ASB im Rahmen des Leitbildes an seine Mitarbeitenden stellt, hat jede Kita den Gestaltungsspielraum, eine eigene Konzeption mit selbst gesetzten pädagogischen Schwerpunkten zu entwickeln. Hierzu gehören beispielsweise Ansätze wie Kneipp, Bewegung und (teil-) offener Ansatz.

Leitbild der ASB-Kindertageseinrichtungen

Dieser Konzeption liegt das Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein zugrunde. An dieser Stelle haben wir wesentliche Grundsätze zur pädagogischen Haltung aus dem Leitbild zusammengefasst.

- *Wir betrachten jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit. Seine Rechte und sein Wohl stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Fähigkeiten, Eigenschaften und Selbstbildungsleistungen, seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Meinungen begegnen wir in unseren Kitas mit uneingeschränkt hoher Wertschätzung - unabhängig von seinem Verhalten.*
- *Im Spiel ermöglichen wir den Kindern - allein oder in der Gemeinschaft - selbsttätiges Ausprobieren, zielstrebiges und zielloses Entdecken, freies Erfinden, das Entfalten von individuellen Stärken, das Erleben von Gemeinschaft und die Vermittlung von Lebensfreude.*
- *Unsere Maßstäbe für Entwicklungsfortschritte orientieren sich nicht an vermeintlich allgemeingültigen Erwartungen oder Normen. Wir richten unseren Fokus vielmehr auf den Entwicklungsstand, den Erfahrungshintergrund, die selbst gewählten Lernziele und Lernwege jedes einzelnen Kindes.*

Das Leitbild trifft nicht nur Aussagen zum Bild vom Kind und zur pädagogischen Arbeit, sondern auch zur Zusammenarbeit in den Teams, mit den Eltern und den Kostenträgern. Das vollständige Leitbild ist als Anlage der Konzeption beigefügt. Zudem hängt es im Eingangsbereich unserer Kita aus. Es ist auf unserer Website www.asb-sh.de als Download erhältlich.

Unser Auftrag

Der ASB Schleswig-Holstein ist seit 1979 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Mit Erteilung der Betriebserlaubnis durch den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und per Betreibervertrag mit der jeweiligen Gemeinde oder Stadt wird die Aufgabe und Verantwortung zum Betrieb einer institutionellen Kindertagesbetreuung an uns übertragen. Als Kita-Träger hat der ASB alle einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten. Als wichtigste seien genannt: Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII; „Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag“), Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG), Infektionsschutzgesetz (IfSG) und das

Kindertagesförderungsgesetz des Landes Schleswig-Holstein (KiTaG). Die Summe der gesetzlichen Aufträge von Kitas könnte man wie folgt auf den Punkt bringen:

Kitas sollen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen, Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, das seelische und körperliche Wohl der Kinder sichern und die Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben unterstützen.

Das pädagogische Profil unserer Kita

Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Begleiter der Kinder in ihrem Entwicklungsprozess. Sie leisten Beziehungsarbeit als Basis für die Entfaltung der Kinder und legen Wert darauf, anregende Lernumgebungen zu schaffen. Interessen, Sorgen und Fragen der Kinder werden situationsorientiert in Projekten aufgegriffen und nachhaltig bearbeitet. Dabei ist es dem Team wichtig, dass jedes Kind als Individuum gesehen wird und selbstbestimmte und selbstwirksame Lernprozesse entstehen können. In unserem teiloffenen Konzept wird Selbstwirksamkeit sowie ein Verständnis für Demokratie und Partizipation entwickelt.

Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept. Das bedeutet: die Kinder haben eine feste Stammgruppe, in der sie ankommen und nachmittags wieder verabschiedet werden. Sie nehmen an Gruppenkreisen mit Liedern, Spielen und Geschichten teil und auch die Mahlzeiten werden in den Stammgruppen eingenommen.

Während der übrigen Zeit können die Kinder in ihrer Gruppe bleiben oder diese verlassen und je nach Neigung an Freispiel oder Angeboten in den anderen Gruppen- und den Funktionsräumen (Atelier, Multifunktionsraum, Rollenspielraum, Außengelände) teilnehmen. Je nach Alter und Entwicklungsstand werden sie dabei von den Fachkräften mehr oder weniger unterstützt. Insbesondere unsere Jüngsten aus der Krippe werden bei der Erkundung neuer Räume immer von ihrer Bezugs-Fachkraft begleitet.

Unser Kita-Team

Unsere pädagogische Stammebelegschaft besteht ausschließlich aus qualifiziertem Personal: Erzieher:innen, Sozialpädagogischen Assistent:innen. Unsere Hauswirtschaftskräfte sorgen dafür, dass es immer leckeres Essen gibt und alles seine Ordnung hat. Tatkräftige Unterstützung erhalten wir von Praktikant:innen und Teilnehmer:innen am Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ).

Jede Gruppe hat ihr eigenes Kleinteam (in der Regel 2 bis 3 Kräfte). Unsere Springerkräfte „springen ein“, wenn jemand wegen eines Elterngesprächs, während der Verfügungszeit oder wegen Urlaub, Krankheit oder Fortbildung vertreten werden muss.

Unsere Betreuungsangebote

Unsere Kita besteht aus 3 Krippengruppen, 2 Kindergartengruppe und 1 altersgemischten Gruppe. Unser Haus ist von montags bis freitags zwischen 8.00 Uhr und 16.00 Uhr geöffnet. Zur Verlängerung der Betreuung können zusätzlich zu den Gruppenzeiten Randzeiten hinzugebucht werden.

In unserer Kita gibt es folgende Betreuungsformen:

- Ganztagsbetreuung Krippe, 8-16 Uhr, für Kinder von 10 Monaten bis max. 3 Jahren
Platzanzahl: 10 Kinder
- Ganztagsbetreuung Altersgemischte Gruppe, 8-16 Uhr, für Kinder von 1 Jahr bis zum Schuleintritt
Platzanzahl: 15 Kinder, davon 5 unter 3 Jahren
- Ganztagsbetreuung Kindergartengruppe, 8-16 Uhr, für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt
Platzanzahl: 20 Kinder

Wir bemühen uns sehr, den Krippenkindern, wenn sie ihr drittes Lebensjahr vollenden, einen nahtlosen Wechsel in eine unserer Kindergartengruppen zu ermöglichen. Eine Garantie dafür können wir aufgrund der begrenzt zur Verfügung stehenden Plätze allerdings nicht geben.

Randbetreuungszeiten von 7-8 Uhr sowie von 16-17 Uhr können zusätzlich gebucht werden (für Kinder unter 3 Jahren darf zum Schutz dieser die wöchentliche Betreuungszeit 45 Stunden nicht überschreiten).

Unser Angebot soll die Familien darin unterstützen, die eigenen Entwicklungspotentiale zu entfalten und Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglich machen. Daher nehmen wir Krippenkinder ab 10 Monaten auf, sodass eine ruhige Eingewöhnung vor dem Wiedereinstieg der Eltern noch möglich ist (Rechtsanspruch auf Krippenplatz ab 12 Monaten). Zudem können wir die Umsetzung der Masern-Impfpflicht, die im Alter von 10 Monaten durch eine Erstimpfung gesichert ist, zum gesundheitlichen Schutz der Kinder und Erwachsenen einhalten.

Über allem steht dabei das Wohl des Kindes. Wenn die Signale eines Krippenkindes dafür sprechen, dass die Betreuungszeit zu lang ist, gehen wir mit den Eltern in den Austausch, um gemeinsam Lösungsstrategien zu erarbeiten. Unsere Beobachtungsinstrumente, Entwicklungsschablonen und die Aussagen und Signale der Kinder können hierbei inkludiert werden.

Unsere Schließzeiten

Informationen zur Lage und zum Umfang der Schließzeiten sind den Allgemeinen Vertragsbedingungen zu entnehmen. Die Kita schließt an 20 Tagen im Jahr, 2 Wochen in den Sommerferien, von Heiligabend bis Neujahr und an Konzeptionstagen. In einem Info-Schreiben und auf unseren Elternabenden teilen wir am Anfang des Kindergartenjahres die genauen Termine der Schließtage und -wochen mit.

Lage und Gelände unserer Kita

Unsere Kindertageseinrichtung liegt im Stadtteil Kiel-Wik. Die Kita verfügt über ein Außengelände mit Sandkiste, 2 Wasserspiel-Tische in unterschiedlichen Höhen, Rasenflächen und mehreren großen Bäumen, welche für ausreichend Schatten sorgen. Die Bäume bieten außerdem viele Möglichkeiten zur kreativen Gestaltung verschiedener Spielecken- und Bereiche. Durch das Auslegen von (Picknick-)Decken, das Spannen von farbigen Tüchern oder das Aufstellen von Markierungskegeln können diese immer wieder neu gestaltet und so den aktuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst werden: ruhige und aktive Bereiche, geschützte Bereich für die Jüngsten, Kleingruppen-Angebote, ungestörte Spielgruppen, Projektthemen, ...

Die zentrale Lage der Kita bietet viele Möglichkeiten, die nähere Umgebung zu erkunden: Park, Spielplatz, Supermarkt, Wald und Tiergehege sind fußläufig erreichbar. Die nahe gelegene

Bushaltestelle ermöglicht auch Ausflüge zu entfernteren Zielen wie z.B. Museen. So können wir unseren Kindern eine breite Vielfalt an neuen Eindrücken ermöglichen.

Raum- und Materialangebot

Die 6 Gruppenräume, das Leitungsbüro, Therapie- und Funktionsräume, Sanitärräume und die Küche der Kita befinden sich im Erdgeschoss. Ausreichend Personalräume zum Besprechen und Pause machen befinden sich im 1. Obergeschoss.

Die Ausstattung der Gruppenräume ist auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Altersstufen der Kinder ausgerichtet. Ruhezone, Rückzugsorte, verschiedene Ebenen und Bewegungsmaterial sind in allen Räumen vorhanden. Wir bieten eine Vielfalt an Materialien, die den Kindern ermöglichen, sich zu entscheiden, mit was und wie sie selbsttätig werden wollen. Uns ist hierbei wichtig, dass die Kinder Material auch mal zweckentfremden oder verändert nutzen können.

Die Tagesstruktur

Der Tag in unserer Kita ist klar strukturiert. Rituale und sich wiederholende Phasen in der verlässlichen Tagesstruktur geben den Kindern Sicherheit. Weil unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden soll, gibt es einen Wechsel aus gruppenbezogenen und gruppenübergreifenden Aktivitäten, aus angeleiteten Kleingruppenangeboten und offenem Freispiel, aus anregenden und ruhigen Phasen.

Tagesablauf Krippe und Altersgemischte Gruppe:

7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst
8.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit: die Kinder treffen in ihrer Gruppe ein
8.30 – 8.45 Uhr	Morgenkreis: in der jeweiligen Gruppe

8.45 – 9.15 Uhr	Frühstück: in der jeweiligen Gruppe
9.15 – 11.30 Uhr	Angebote, Freispiel, Projekte, Ausflüge, Nutzung von allen Gruppen, Außengelände und Fachräumen Beim Wechsel der Räume werden die U3-Kinder immer von einer Bezugsperson begleitet, ältere Kinder lernen mit Hilfe der Fachkräfte nach und nach, sich selbstständig in ihrer Gruppe und den Fachräumen ab- und anzumelden.
11.30 Uhr	Mittagessen
ab ca. 12.00 Uhr	Mittagsschlaf für alle Kinder, die keinen Mittagsschlaf halten, 20-30 Minuten Entspannungszeit mit ruhiger Beschäftigung wie Vorlesen, Traumreise, Hörspiel, oder ähnlichem
im Anschluss	Freispiel, Angebote, Nutzung von allen Gruppen, Außengelände und Fachräumen
ca. 14.15 Uhr	Schmausepause: Zwischenmahlzeit, bestehend aus Obst und Gemüse je nach Kinderzahl treffen sich hierzu ggf. auch mehrere Gruppen in einem Raum
bis 16.00 Uhr	Freispiel und Abholzeit
16.00 – 17.00 Uhr	Spätdienst

Tagesablauf Kindergarten:

7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst
8.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit: die Kinder treffen in ihrer Gruppe ein
8.30 – 8.45 Uhr	Morgenkreis: in der jeweiligen Gruppe
8.45 – 9.15 Uhr	Frühstück: in der jeweiligen Gruppe
9.15 – 11.30 Uhr	Angebote, Freispiel, Projekte, Ausflüge, Die Kinder können in ihrer Gruppe bleiben oder je nach Neigung in die anderen Gruppen- und Funktionsräume (Atelier, Multifunktionsraum, Rollenspielraum, Außengelände) wechseln. Je nach Alter und Entwicklungsstand werden sie dabei von den Fachkräften mehr oder weniger unterstützt.
12.00 Uhr	Mittagessen

ab ca. 12.30 Uhr	20-30 Minuten Entspannungszeit mit ruhiger Beschäftigung wie Vorlesen, Traumreise, Hörspiel, oder ähnlichem nach Bedarf ist auch ein Mittagsschlaf möglich
im Anschluss	Freispiel, Angebote, Nutzung von allen Gruppen, Außengelände und Fachräumen
ca. 14.15 Uhr	Schmausepause: Zwischenmahlzeit, bestehend aus Obst und Gemüse je nach Kinderzahl treffen sich hierzu ggf. auch mehrere Gruppen in einem Raum
bis 16.00 Uhr	Freispiel und Abholzeit
16.00 – 17.00 Uhr	Spätdienst

Das Verpflegungskonzept

Wir bieten allen Kindern eine leckere, ernährungsphysiologisch ausgewogene, warme Mahlzeit an. Sie wird ergänzt mit täglichen Rohkost- und Obstgaben. Unser Lieferant garantiert uns kindgerechte, salz- und fettreduzierte Menüs sowie die Rückverfolgbarkeit aller Zutaten. Beim abwechslungsreichen Menü-Plan legen wir Wert auf einen Mix von fleischhaltigen und vegetarischen Gerichten.

12

Frühstück wird von den Eltern mitgegeben. Wasser und zuckerfreie Tees stehen für die Kinder ganztägig bereit.

Als Zwischenmahlzeit bringen die Eltern Obst und Gemüse mit, welches dann am Nachmittag zur „Schmausepause“ aufgeschnitten wird. Bei Zubereitung und Tischdecken können die Kinder je nach Entwicklungsstand helfen.

Die Förderung des Ernährungsbewusstseins ist Teil unseres Bildungsauftrages. Wir sind uns der Verantwortung für ein ausgewogenes Essenangebot und unserer großen Vorbildfunktion bewusst. Jedes Kind kann auswählen, was und wie viel es essen möchte. Kein Kind wird zum Probieren oder Aufessen gezwungen oder „überredet“. Dafür ist die Nahrungsaufnahme ein viel zu sensibler, persönlicher Bereich.

Kinder sind neugierig und experimentierfreudig, wenn es um Essen geht – vor allem, wenn sie es selbst zubereiten. Es macht sie stolz, wenn sie im Supermarkt das Gemüse selbst auswählen und anschließend zubereiten dürfen. Gemeinsam in angenehmer Atmosphäre etwas zu essen,

was die Kinder selbst eingekauft und gekocht haben, schafft ihnen einen ungezwungenen Zugang zu Lebensmitteln, die ihnen bisher unbekannt waren.

Unser Bild vom Kind

Ein Kind wird nicht zu einer Persönlichkeit. Ein Kind *ist* bereits eine Persönlichkeit. Mit seiner sozialen und kulturellen Herkunft, mit seinen Fähigkeiten und Eigenschaften, mit seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen ist es einmalig. In der Gestaltung der Beziehung zum Kind begegnen wir dieser Einzigartigkeit in unseren Kindertageseinrichtungen mit hoher Wertschätzung. Täglich bietet uns das Kind an, all das, was es in seiner Person mitbringt, zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen. Die Lebens-, Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder bestimmen einen großen Teil unserer pädagogischen Inhalte. In unseren Gesprächen und Aktivitäten mit den Kindern greifen wir ihre Themen auf.

Kinder werden nicht zur Selbstständigkeit erzogen. Kinder *sind* selbstständig. Im Handeln wie im Denken. Sie sind keine unfertigen Wesen, die geformt werden müssen, um zu funktionieren. Kinder sind vom ersten Lebenstag an aktiv Lernende. Aus einem starken, inneren Antrieb heraus üben, entdecken, erforschen und gestalten sie. Kinder bilden sich selbst.

Bei der Entwicklung seiner Kompetenzen hat jedes Kind seine eigene Reihenfolge und sein eigenes Lerntempo. „Im Gleichschritt Marsch“ ist nicht das Prinzip, das eine gesunde Entwicklung von Körper und Geist fördert. Unser Erziehungsziel ist der mündige Mensch, der den Willen und die Fähigkeit hat, seinen eigenen Lebensweg zu gestalten und als Mitglied einer freien, demokratischen Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. Der Grundstein dafür wird schon in unseren Kindertageseinrichtungen gelegt: Im Kennenlernen von Vorbildern und Werten in der Gemeinschaft und im Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit.

Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte

Der Kern der Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte ist die Gestaltung von Beziehungen. Die Qualität von Bildungsprozessen hängt ab von der Qualität der Beziehungen. Je jünger Kinder sind, desto wichtiger sind die Bezugspersonen um sie herum.

Selbstbildung gelingt Kindern, wenn wir Erwachsenen ihnen Herausforderungen zutrauen, wenn wir sie bei Rückschlägen trösten und ermutigen, wenn wir ihnen Zeit geben, etwas nochmal und nochmal zu üben. Die Fachkraft gestaltet ihre Beziehung zum Kind im natürlichen

Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz. Sie lässt das Kind nicht allein. Und sie beraubt es nicht seiner Chancen, eigenständige Erfahrungen zu machen.

In unserer Kindertageseinrichtung sind wir verantwortlich für das Wohlergehen und die Entwicklung jedes Kindes. Tragfähige Beziehungen bilden dafür die Basis. Mit einer ansprechenden Umgebung und einem breiten Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten regen wir die kindlichen Selbstbildungsprozesse an. Wir nehmen eine dialogische Haltung ein und zeigen echtes Interesse am Kind. Wenn wir fragen „Wie könntest du das herausfinden?“ beflügeln wir seine Gedankenwelt.

Der zentrale Aspekt der Bildungsarbeit liegt nach unserer Auffassung darin, den Forscherdrang, den Wissensdurst und die Erfindungsgabe von Kindern zu aktivieren. Wir wollen, dass sie eigene Entdeckungen machen und stolz auf eigene Lösungen sein können. Anstatt eine vorgefertigte Lösung aus Erwachsenenhand zu präsentieren, wollen wir Kinder anregen, ihre „kognitive Suchmaschine“ in Gang zu setzen.

Unser Bildungsauftrag

Bildung ist Selbstbildung

Die vom Land Schleswig-Holstein veröffentlichten „Leitlinien zum Bildungsauftrag“ definieren das Selbstverständnis der Kita als Bildungseinrichtung. Als solche soll sie weniger Wissen vermitteln, als vielmehr Bedingungen schaffen, die Kindern optimale Selbstbildungserfahrungen ermöglichen. Die Leitlinien, die auch inhaltliche und methodische Praxis-Anregungen für jeden der sechs Bildungsbereiche liefern, stellen einen wichtigen Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit dar.

In jedem Staunen steckt ein Bildungsanlass, in jeder Erkenntnis eine neue Frage. Bildung ist so bunt wie das Leben. Wir wollen in unserer Kita beste Bedingungen für Selbstbildungsprozesse von Kindern schaffen. Das sind anregende Frei- und Spielräume sowie verlässliche Beziehungen, die Kindern auf ihrer Entdeckungsreise durchs frühe Leben Sicherheit und Orientierung bieten.

Unsere Kita hat die Aufgabe, Bildung ganzheitlich zu gestalten; also die Sinne, den Geist, das Herz und die Hände des Kindes miteinander zu verknüpfen und zu aktivieren. Wenn das Herz freudig klopft, die Hände schmutzig sind und im Kopf des Kindes die Synapsen glühen, haben wir Erwachsenen alles richtig gemacht.

Lernen in der Gemeinschaft

Teil einer Gemeinschaft zu sein, ist eines der Grundbedürfnisse des Menschen. Kinder, die sich einer Gemeinschaft zugehörig und sich dort gut aufgehoben fühlen, erwerben Selbstwertgefühl und Sozialkompetenzen. Sie zeigen seltener aggressives Verhalten, sind kreativer und ausdauernder bei Leistungsanforderungen und entwickeln erfolgreiche Bewältigungsstrategien für schwierige Situationen.

Kinder lernen miteinander und voneinander. Dabei ist es nicht hinderlich sondern von Vorteil, wenn Kinder unterschiedlichen Alters und Geschlechts aufeinander treffen, wenn sie unterschiedliche sprachliche, kognitive und körperliche Voraussetzungen haben. Was in der Erwachsenenwelt mitunter als Problem gesehen wird, ist für Kinder eine Bereicherung: Sie helfen und geben sich gegenseitig Anregungen. Sie orientieren sich an Vorbildern und sind selbst Vorbild. Zusammen spielen, sich etwas erzählen, gemeinsam Ideen entwickeln und an Erfolgen und tollen Gruppenaktivitäten teilhaben: Gemeinschaft macht stark - und Spaß!

Bedeutung des Spielens

Spielen ist Ausdruck von Lebensfreude. Spielen ist Freiheit. Und nebenbei ist es die effektivste, sozialste und unterhaltsamste Lernmethode der Welt. Manche Forscher behaupten, es war der Spieltrieb, der den Menschen zu dem gemacht hat, was er im Laufe der Evolution geworden ist. Und weil das Spiel so elementar ist, geben wir ihm in unserer Kita viel Raum.

Es sind bedeutsame Momente, wenn sich das Kind in sein Spiel vertieft und im sogenannten „Flow“-Zustand ist, so dass seine Sinne und sein Denken mit dem Tun verschmelzen und es alles andere um sich herum vergisst. Wenn etwas richtig spannend ist, wird das Kind es gleichsam „aufsaugen“. Und meistens wird es anderen davon mit großer Begeisterung erzählen. Wenn ein Kind das Gleiche immer und immer wieder tut, ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass dies „sein Thema“ ist. Es ist eine Art von selbst auferlegtem, individuellem Trainingsprogramm. Aber kein Kind wird sich für alle Themen mit der gleichen Hingabe interessieren. Es wird auch nicht alles gleich gut können. Und das ist gut so. Manchmal müssen wir Erwachsenen lernen, dies zu akzeptieren und sogar zu schätzen. Seien wir ehrlich: Bei uns selbst ist das ja nicht anders.

Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien

Die Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien verweisen auf sechs Aspekte, die sich durch den gesamten pädagogischen Alltag einer Kita ziehen. Mal spielen sie eine größere

Rolle, mal eine kleinere. Doch stets sollen diese Querschnittsdimensionen uns Fachkräfte daran erinnern, wachsam zu bleiben, um in der Arbeit mit Familien und Kindern deren individuelle Geschichte und Situation im Blick zu behalten und unser Handeln zu reflektieren und darauf abzustimmen.

Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung. Was heißt das konkret für die Kita? Einfluss und Macht sind zwischen Kindern und Erwachsenen ungleich verteilt. Kinder sollen ihre Rechte kennen und wahrnehmen können, um ihren Lebensort „Kita“ aktiv mitgestalten zu können. Sie sollen eine Stimme bekommen, damit sie nicht dem Wohlwollen, der Tagesform oder Willkürentscheidungen von Betreuungspersonen machtlos ausgeliefert sind.

Dazu braucht es Grundsätze und Verfahren. Kinder sollen darin gestärkt werden, ihre Rechte auf Informationen, auf Meinungsäußerung, auf Achtung ihrer Bedürfnisse und Interessen, auf Mit- und Selbstbestimmung in Anspruch zu nehmen oder einzufordern.

Unser Kita-Team hat definiert, bei welchen Belangen die Kinder in welchem Rahmen mitentscheiden dürfen. Außerdem haben wir festgelegt, auf welchen Wegen sich Kinder bei uns beschweren können und wie wir mit diesen Beschwerden umgehen.

Partizipation ist für uns mehr als punktuelle Beteiligungsprojekte und „Wunschkonzert“ beim Mittagessen. Partizipation ist gerade dort wichtig, wo es für die Erwachsenen auch mal unbequem werden kann, wo Kinder sich einmischen. Man muss sich zudem darüber Gedanken machen, wie auch die Leisen, die Jüngsten und Kinder mit Einschränkungen zu ihrem Recht auf Beteiligung kommen.

Wie Partizipation in unserer Einrichtung gelebt wird, zeigt sich vor allem in den kleinen Alltagssituationen, wenn Achtsamkeit und Dialogbereitschaft der Fachkräfte gefordert sind: Wie wird auf die Interessen, auf ein konkretes Bedürfnis, auf die Meinung eines Kindes eingegangen? Erhält das Kind das Wort? Wird ihm zugehört? Wie geht die Fachkraft mit der Beschwerde oder dem Vorschlag des Kindes um?

Mehr zum Thema Partizipation: ab Kapitel „Rechte und Beteiligung von Kindern“.

Querschnittsdimension - Genderorientierung

„Jungen brauchen Platz für Action, Mädchen einen Rollenspielraum“ – Ist das so? Wer Kinder in ihrem Tun aufmerksam beobachtet, stellt fest, dass die Wirklichkeit vielschichtiger ist.

Dennoch ertappt man sich immer wieder dabei, wie man vom Geschlecht eines Kindes auf seine vermeintlich typischen Interessen und Bedürfnisse schließt. Bei der Genderorientierung geht es darum, sich selbst und den Kindern Wahrnehmungs- und Denkgewohnheiten bewusst zu machen und diese zu durchbrechen. Wir wollen es ermöglichen und zulassen, dass ein Junge sich schminkt und ein rosa Kleid anzieht, wenn er dies möchte. Und dass Mädchen sich handwerklich betätigen und schmutzig machen können. Wir wollen keine Unterschiede machen zwischen dem Trösten eines weinenden Jungen und dem eines Mädchens.

Das Reflektieren über – unbewusste – Zuschreibungen von angeblich geschlechtsspezifischen Eigenschaften ist nur *ein* Teil von Genderorientierung. Weitere Aspekte sind: Toleranz gegenüber Familien mit gleichgeschlechtlichen Eltern oder das Bemühen darum, den Jungen und Mädchen in der meist feminin geprägten Kita-Welt männliche Vorbilder anzubieten.

Zur Körpererkundung und Sexualpädagogik:

Die Kinder sollen nicht in starren Geschlechterkategorien verharren, sondern der Realität von Geschlechtervielfalt offen und tolerant begegnen. Für ihre Identitätsentwicklung ist es wichtig, die körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bzw. Männern und Frauen zu kennen. Kinder sollen den eigenen Körper kennen lernen und ein positives Körpergefühl entwickeln können.

Kinder haben deshalb bei uns das Recht, zeitweise unbeobachtet zu spielen. Sie können sich allein oder mit anderen in Höhlen, Nebenzimmern, Zelten usw. zurückziehen. Abhängig von den jeweiligen Umständen schauen wir alle 5-10 Minuten nach den Kindern.

Wir achten trotz der Freiheit auf Körpererkundung auf die Grenzen dieser. Die Grenze ist dort, wo ein Machtgefälle, fehlende Freiwilligkeit oder Manipulation entsteht. Übergriffige Handlungen wie sexualisierte Sprache, Erzwingen von Zeigen oder Sichausziehen sowie Einführung von Gegenständen oder Händen in Körperöffnungen werden sofort unterbunden.

Der Schutz und die Sicherheit der Kinder stehen für uns an erster Stelle. Mit allen Kindern wird regelmäßig die „Stop“-Regel geübt. Sie sollen lernen, sich zu schützen und Grenzen von anderen zu achten. Wir greifen ein, wenn Kinder gegen ihren Willen „untersucht“ oder zu Handlungen an sich oder anderen gezwungen werden oder wenn Dinge praktiziert werden, die die Kinder emotional überfordern könnten.

Wenn wir beobachten, dass Kinder sich verstärkt für Körperfunktionen, Geschlechterunterschiede und Fragen wie „Wo kommen die Babys her?“ interessieren, thematisieren wir dies altersgerecht und wertfrei. Dabei achten wir auf eine adäquate, sachliche Wortwahl („Scheide“, „Penis“, „miteinander schlafen“) und die jeweils angemessene Menge und Detailliertheit der Informationen, um die Kinder nicht zu überfordern. Die Kinder haben freien Zugang zu einer Auswahl an entsprechenden, kindgerechten Bilderbüchern. Religiös oder kulturell bedingte Einschränkungen versuchen wir zu berücksichtigen, solange dies nicht grundlegenden Bedürfnissen und Rechten des Kindes widerspricht.

Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung

Jeder Mensch ist von einer – seiner – Kultur geprägt. Ihre Werte, Bräuche, Speisen, Künste, Sprache usw. sind ein Teil seiner Identität, der sich nicht einfach ablegen lässt. In der Kita werden kulturelle Unterschiede sichtbar. Was Menschen nicht vertraut ist, erscheint zuweilen unverständlich und verunsichert im Umgang miteinander.

Unsere Kita will Möglichkeiten nutzen und Perspektiven aufzeigen, um kulturelle Vielfalt kennen und schätzen zu lernen. Wenn wir Vorbild sind im Bauen von Brücken und im Abbau von Barrieren, im vorurteilsbewussten Umgang mit Unterschiedlichkeiten, dann fördern wir Annäherung und Toleranz. Gemeinsamkeiten machen stark - Unterschiede machen schlau!

Wir streben zudem an, eine Positionsbestimmung vorzunehmen bei jenen Punkten, die wir für unverhandelbar halten. Dies sind die Grundwerte, die nach unserem Werteverständnis für alle Menschen gelten.

Kulturelle Vielfalt verstehen wir als bereichernd. Spricht ein Kind aus einer Familie mit Migrationshintergrund (noch) kaum Deutsch, kann man dies als Defizit betrachten. Oder als Ressource, weil es mehrsprachig aufwächst und später zwei Sprachen beherrschen wird.

In unserer Kita soll jedes Kind die Chance haben, an Aktivitäten teilzunehmen. Die Kernbotschaft ist: „Du gehörst zu uns!“. Für Kinder, die von Behinderung bedroht sind, beantragen wir Einzelintegrationsmaßnahmen. Unser Anspruch ist es, mit allen Kindern kommunizieren zu können, mit schüchternen Kindern, Kindern mit Migrationshintergrund, Krippenkindern.

Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können Hinweise darauf geben, dass manche Kinder besondere Förderbedarfe haben. Die Ursache kann ganz unterschiedlich sein: körperliche Beeinträchtigung, eine andere Muttersprache, Hochbegabung uvm. Wir beraten die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagog:innen einer Frühförderereinrichtung oder das Amt für Eingliederungshilfe sein. Vorrang hat immer der inklusive Gedanke: Kein Kind soll ausgegrenzt werden. Der Abbau von Barrieren und das Verbleiben des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld hat Vorrang.

Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung

Alle Kinder sollen die gleichen Bildungschancen haben. Dafür müssen wir pädagogischen Fachkräfte den familialen Sozialisierungs- und Lebenskontext jedes Kindes in unserer Arbeit berücksichtigen. Manchmal sind Familien mit Teilhabe- und Bildungsbarrieren konfrontiert, die beispielsweise durch Armut oder durch körperlich oder psychisch schwer erkrankte Elternteile entstanden sind.

Wenn wir belastende und benachteiligende Situationen feststellen, wollen wir gemeinsam mit der Familie Wege zur Sicherung ihrer Bildungschancen und ihrer Entlastung finden. Dafür braucht es eine einfühlsame, dialogische Grundhaltung und manchmal die Vermittlung von professionellen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Und auch im Alltag der Kita versuchen wir, durch einfache Maßnahmen zu entlasten und zu helfen, damit das Kind vor beschämenden oder zusätzlich belastenden Situationen geschützt wird. Damit es Gemeinschaft ohne Einschränkungen und so sorglos wie nur möglich erleben kann.

Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung

Unsere Kita ist nicht eine Insel sondern Teil des Gemeinwesens und der Infrastruktur. Wir beziehen die räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen, unter denen Kinder aufwachsen und leben, in unsere pädagogische Arbeit ein. Dabei geht es darum, Bezug zu nehmen auf die Möglichkeiten einerseits und die Einschränkungen andererseits, die Kinder und Familien hier vorfinden. Wir lernen das Aktivitätenspektrum vor Ort kennen und versuchen, Mangel an Erlebnis- und Bildungsangeboten z.B. durch anregende Bewegungsmöglichkeiten oder das Erleben von Natur und Kultur auszugleichen. Die Kinder

sollen sich in ihrem Umfeld orientieren können und Kompetenzen an die Hand bekommen, sich dort nach und nach selbstständiger zurechtzufinden und zu bewegen.

Bildungsbereiche

Wie vielschichtig die bildungspädagogische Arbeit ist, wird deutlich, wenn man sich die Bildungsbereiche der schleswig-holsteinischen Leitlinien anschaut. Die dort ausgewiesenen Themenfelder regen uns dazu an, sich gemeinsam mit den Kindern in das pralle Leben zu stürzen, in eine Welt, in der es unendlich viel zu entdecken gibt.

Bildungsbereich	Angeleitete Angebote, Projekte, Kleingruppen	Offen zugängliche Materialien und freie Aktivitäten
<p style="text-align: center;">Körper, Gesundheit, Bewegung</p>	<p>Bewegungsangebote im Mehrzweckraum, z.B.: Laufspiele, Schwungtuch-Spiele, Kindertanz, Bewegungsparcour; Ausflüge, backen, kochen, Projekte zu Körperbewusstsein und Ernährung, Geräusch- und Geruchs-Spiele</p>	<p>drinnen und draußen: Platz und Material um zu bauen, klettern, graben, springen, laufen, fahren, turnen, balancieren, werfen, wässern, rollen, tanzen, usw., Bewegungsbaustelle, Barfußpfad</p>
<p style="text-align: center;">Sprache, Zeichen, Kommunikation</p>	<p>Morgenkreis, Fingerspiele, Bildbetrachtungen, aktives Vorlesen, gemeinsames Singen, Einzel- und Kleingruppen-Gespräche, Reim- und Sprachspiele, Portfolio gestalten, Tischsprüche</p>	<p>Bilderbücher, Hörspiele, Puzzle, Spiele, Fühl-Buchstaben, Stempel, Stifte, Papier, Hefte, Tischgespräche, Tafel, Kreide, Spiel-Absprachen, Sachbücher zu verschiedensten Themen, Naturführer</p>
<p style="text-align: center;">Mathematik, Naturwissenschaften, Technik</p>	<p>Mengen erfassen und vergleichen, Farben sortieren, Zahl-Spiele, Experimente, Beete bepflanzen, pflegen und ernten, wiegen, messen, Schritte abzählen, Informationen in Sachbüchern suchen, die belebte und unbelebte Natur untersuchen</p>	<p>die belebte und unbelebte Natur untersuchen, Lineal, Lupenglas, Bestimmungsbücher, Magnet-Spielzeug, Material zum Umfüllen, Abwiegen, Ordnen, Vergleichen</p>

<p style="text-align: center;">Kultur, Gesellschaft, soziales Verhalten</p>	<p>Kita-Veranstaltungen, Morgenkreise, Absprachen, Entscheidungsprozesse, gemeinsame Mahlzeiten, Regeln einhalten, Hilfe bei Konfliktlösungen, Signale wie STOP im Alltag integrieren, Kreativ-Angebote, Atelier, Gespräche, Bücher und Spiele zu Gefühlen, Ausflüge um die Umgebung zu erkunden</p>	<p>freies Spiel, Lieder/Bücher/Spiele in fremden Sprachen, Alltags-Gestaltung, Übernahme von Pflichten, Tischgespräche, Landkarten, Postkarten aus aller Welt, Spiel-Absprachen treffen, Konflikte lösen, Grenzen von sich und anderen kennenlernen</p>
<p style="text-align: center;">Ethik, Religion, Philosophie</p>	<p>Rituale, Feste, Feiertage, philosophieren: was wäre wenn..., Regeln erarbeiten, ein respektvolles Miteinander üben, Gespräche und Bücher zu Themen wie Tod, Krankheit, Anderssein, div. Familienkonstellationen, verschiedenen Ländern, ..., Feste, Rituale und Sprachen der Familien aufnehmen</p>	<p>Bücher, Lieder, Spiele, Dekoration, ergebnisoffene Alltagsgespräche</p>
<p style="text-align: center;">Musisch-ästhetische Bildung, Medien</p>	<p>Kunst-Angebote, Mal- und Werk-Techniken erlernen, Tanz, Musik-Geschichten, Bastelangebote, gruppen-übergreifender Singkreis, Musikinstrumente basteln, Portfolios gestalten</p>	<p>freies Gestalten und Werken, CDs, Bücher, Instrumente, Farben, Pinsel, Werkzeuge, vielfältige Materialien, Verkleidungsmöglichkeiten, schminken</p>

Themen, auf welche die Kinder von selbst vielleicht gar nicht stoßen würden, werden den Kindern „zugemutet“. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn wir Projekte initiieren. Und es gibt eine große Vielfalt an Themen, die die Kinder von sich aus beschäftigen. Diese können wir im Spielverhalten beobachten. Oder sie werden an uns Erwachsene herantragen. Mit ihrem unverstellten Blick auf die Dinge entwickeln Kinder ungewöhnliche und verblüffende Fragen. Doch statt ihnen Antworten zu geben, befähigen wir sie, sich selbst suchend und forschend in Bewegung zu setzen.

Angebote und Aktivitäten

Wir bieten täglich ein vielfältiges Angebot von Aktivitäten an: Bewegung in Flur, Mehrzweckhalle und auf dem Außengelände, Kreatives Gestalten im Atelier oder Gruppenraum, Material und Raum zum Verkleiden, Bauen, (Vor-)lesen, Erforschen, Sinneserfahrungen mit verschiedensten Materialien, gemeinsames Spielen und Singen und vieles mehr.

Die meisten unserer Aktivitäten und Angebote sind offen gestaltet: Jedes Kind kann selbst entscheiden, woran es teilnimmt und wie lange es sich mit einer bestimmten Sache beschäftigen möchte. Vorsichtiges Zuschauen und Ausprobieren ist ebenso erlaubt, wie die langfristige Beschäftigung mit nur einem Thema.

Neben den offenen Aktivitäten hat der Morgenkreis seinen festen Platz im Tagesablauf. Hier wird gemeinsam mit der Gruppe gesungen, gespielt, diskutiert, geplant und zugehört.

In den Gruppen finden regelmäßig Projekte statt. Diese ergeben sich meist aus den aktuellen Themen der Kinder, werden gelegentlich aber auch von den Erzieherinnen initiiert. In jedem Fall werden Planung, Ausgestaltung, Ablauf und zeitlicher Rahmen gemeinsam mit den Kindern besprochen, weiterentwickelt und dokumentiert.

Als einziger Lernort wäre der Kindergarten samt Spielplatz schnell ausgeschöpft. Wir erschließen uns deshalb zusammen mit den Kindern auf Ausflügen das nähere Umfeld und erkunden gemeinsam den Stadtteil. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln unternehmen wir Ausflüge in die weitere Umgebung, ins Museum oder zu spannenden Orten in der Region. Diese können je nach Gruppen- oder Projektthema ganz unterschiedlich ausfallen, sind aber immer ein besonderes Highlight für Kinder und Fachkräfte.

Schulvorbereitung

In der Kindergartenzeit lernen die Kinder Regeln, die in einer Gemeinschaft gelten, kennen und diese zu achten. Sie üben, vor einer Gruppe zu sprechen, zuzuhören, sich zurückzunehmen. Mit kleinen Aufträgen, die wir ihnen übertragen, lernen sie, Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, indem wir sie ihre Potenziale und auch Grenzen erkennen lassen. Indem wir ihnen beistehen und sie im Umgang mit Rückschlägen begleiten.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wird von unseren pädagogischen Mitarbeiter:innen gut vorbereitet. Schulvorbereitung ist bei uns ein Anbahnungsprozess, niemals aber Optimierung mit Leistungskontrollen. Denn wir wünschen uns, dass jedes Kind

in der Kita erlebt, dass Lernen Spaß macht. Lust auf Herausforderungen, Neugier, Zuversicht und Frustrationstoleranz sind die „Zutaten“ für motivierte und erfolgreiche Schulanfänger:innen.

Um den eigentlichen Übergang von der Kita in die Schule für die Kinder so stressfrei wie möglich zu gestalten, arbeiten wir eng mit der Grundschule zusammen.

Rechte und Beteiligung von Kindern

Beteiligungsverfahren

Kinder haben - spätestens seit der Ratifizierung der UN_Kinderrechtskonvention durch Deutschland - Rechte, die früher nur Erwachsenen vorbehalten waren. Diese Rechte können aber nur dann wirksam werden, wenn es jemanden gibt, der sich für deren Achtung einsetzt. Das ist nach dem Selbstverständnis unserer Kita zum einen die pädagogische Fachkraft als „Anwält:in des Kindes“. Zum anderen sind es die Kinder selbst. Wir machen den Kindergartenkindern mit bebilderten Aushängen und in immer wiederkehrenden Gesprächen ihre Rechte bekannt.

Regeln, Veranstaltungen und Projekte werden mit Beteiligung der Kinder entwickelt. Auch bei Anschaffungen achten wir die Ideen und Wünsche der Kinder. Aber sie sind nicht nur Konsumierende, sondern wirken bei der Umsetzung ihrer Ideen verantwortlich mit. Kinder erhalten bei uns Freiräume, um selbstbestimmt spielen und den Tag in der Kita nach ihren Vorstellungen mitgestalten zu können.

Der Dialog ist ein elementarer Bestandteil von Partizipation in der Kita. Wir beteiligen die Kinder an vielen Sachfragen, die sie unmittelbar betreffen und informieren sie jeden Tag über geplante Aktivitäten. Außerdem wird - meist gemeinsam im Morgenkreis - rückblickend erfragt, wie die Kinder unsere Aktivitäten bewertet haben.

Auch die Kleinsten Krippenkinder beteiligen wir, indem wir auf ihre Signale achten und sie beobachten, ihre Bedürfnisse ernst nehmen und ihnen Freiraum für selbstbestimmtes Spielen und somit Mitgestaltung ermöglichen.

Partizipation wird bei uns gelebt, denn Kinder sind Mitgestalter der Kita. Beteiligung erfordert allerdings Augenmaß. Wunschabfragen und manipulative Scheinpartizipation sind kontraproduktiv. Und Beteiligungsformen, die allzu sehr der institutionalisierten, politischen Gremienarbeit der Erwachsenen gleichen, können zur Überforderung und Langeweile von

Kindern führen. Beim Festlegen und Abschätzen von Entscheidungsspielräumen und möglicher Folgen einer Entscheidung müssen die moralischen Fähigkeiten des Kindes im Blick behalten werden.

Von unseren Gruppen genutzte Verfahren zur Beteiligung sind zum Beispiel:

- Abstimmung mit Hilfe von bunten Steinen oder verschiedenen Raumecken
- Fotos oder Bildkarten zur Verdeutlichung der Abstimmungs-Alternativen
- gemeinsame Reflexion von Angeboten und Aufnahme der Kinderwünsche zur Verbesserung
- fest im Tagesablauf verankerte Rituale, bei denen die Kinder entscheiden, was gemacht wird: z.B. Lieder im Morgenkreis, Tischsprüche, ...

Beschwerdeverfahren

Kinder erhalten bei uns das Wort. Unsere dialogische Grundhaltung betrachten wir als einen wichtigen Baustein zur Stärkung des Kindes und der Prävention von Kindeswohlgefährdung. Wir tragen in unserer ASB-Kita die Verantwortung dafür, dass ein Kind sich bedingungslos wertgeschätzt fühlt und niemals beschämt wird. Denn nur starke Kinder teilen mit uns ihre Sorgen und ihre Erfolge.

Wir hören Kindern zu. Kinder dürfen ihre Meinungen, Bedürfnisse und Gefühle bei uns in einem offenen, wertschätzenden Klima äußern. Sie haben die ausdrückliche Erlaubnis, sich bei der betreffenden Person selbst, bei der Kita-Leitung oder einem Erwachsenen ihres Vertrauens über unangemessenes Verhalten der „Großen“ zu beschweren und auf Missstände hinzuweisen.

In den morgendlichen Gesprächskreisen und bei der direkten Ansprache, z.B. wenn wir bemerken, dass ein Kind unglücklich ist, ermutigen wir die Kinder, sich zu beschweren, ihren Unmut kund zu tun. Voraussetzung dafür ist ein Dialog auf Augenhöhe und die Reduzierung des Machtgefälles zwischen Erwachsenem und Kind. Wir reden nicht nur *zu* den Kindern, sondern *mit* ihnen. Wir hören ihnen zu und achten ihre Meinungen und Befindlichkeiten. Auch dann, wenn sie unser Handeln bisweilen in Frage stellen.

In der Regel werden sich Kinder an eine Vertrauensperson wenden. Das kann - aber muss nicht - die Gruppenkraft sein. Häufig sind es zunächst die Eltern, manchmal auch Praktikant:innen,

denen sich die Kinder anvertrauen. Wir signalisieren allen Beteiligten, dass wir die Anliegen und Gefühle der Kinder ernst nehmen. Nach der Beschwerde eines Kindes wird die betreffende Person in ruhiger Atmosphäre das Gespräch mit dem Kind – ggf. in Anwesenheit eines weiteren Erwachsenen – suchen, um den Sachverhalt zu klären. Dem Kind wird signalisiert, dass seine Beschwerde ernst genommen wird. Und wenn es angebracht ist, wird sich der Erwachsene beim Kind entschuldigen.

In der Krippe ist eine besondere Beschwerdesensibilität gefragt, da sich die Kleinsten noch nicht entsprechend artikulieren können. Hier besteht die Herausforderung in der ständigen Achtsamkeit, um Gesten, Mimik und Laute (des Unmuts) beim Kind wahrzunehmen, zu deuten und zu „beantworten“. Dies wird „sensitive Responsivität“ genannt. Dieses aufmerksame Interaktionsverhalten soll dem Kind vermitteln: „Ich habe deine Botschaft „Ich fühle mich nicht wohl damit!“ verstanden“ und „Deshalb stimme ich mein Verhalten jetzt auf dein Bedürfnis ab“.

Als weitere Maßnahme haben wir uns im Team gegenseitig die Erlaubnis und den Auftrag gegeben, stellvertretend für das betroffene Kind Beschwerde bei dem Kollegen oder der Kollegin einzulegen. Diese „Stellvertreter-Beschwerde“ erfordert ein hohes Maß an Vertrauen, Wertschätzung, Kommunikationskompetenz und Professionalität. Dieses Prinzip nimmt im kontinuierlichen Reflexions- und Qualitätsentwicklungsprozess unseres Teams eine wichtige Stellung ein.

Ist der Inhalt einer Beschwerde schwerwiegend oder gibt es Anhaltspunkte für pädagogisches Fehlverhalten, welches das Kindeswohl gefährdet, werden immer die Leitung und die Eltern sowie der Träger informiert. Der ASB wird dann nach seinem Konzept zum Umgang mit diesen Fällen verfahren („Handreichung zum Vorwurfsmanagement“).

Kinderschutz

Nicht immer ist gewährleistet, dass das Wohl jedes Kindes in seiner Familie uneingeschränkt gesichert ist. Fälle von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexueller Gewalt sind für einige Kinder traurige Realität. Die Ursachen insbesondere für Vernachlässigung und unzulässige Erziehungsmaßnahmen können vielfältig sein: psychisch stark belastete Eltern, negative Erfahrungen in der eigenen Kindheit, finanzielle Probleme, kulturelle Konflikte, Suchterkrankungen, usw.

Der ASB hat wie alle Träger von Jugendhilfeeinrichtungen nach § 8a SGB VIII und den bundesweit geltenden und länderspezifischen Kinderschutzgesetzen den Auftrag, das Wohl und die Rechte des Kindes zu schützen.

Bei ersten Anzeichen für Probleme wollen wir im Verdachtsfall mit Unterstützung des Amtes für Soziale Dienste und möglichst immer gemeinsam mit den Eltern am Schutz des Kindes und an der Verbesserung der Familiensituation arbeiten.

Das Kinderschutzverfahren des ASB beinhaltet eine Liste mit Kriterien und Anhaltspunkten für die Einschätzung eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung, einen klaren Ablaufplan und Anweisungen zur Dokumentation und wenn erforderlich Einbindung weiterer Stellen (siehe Anlage).

Bei der Auswahl unserer Beschäftigten legen wir Wert auf ihre fachliche Kompetenz und auf ihre persönliche Eignung. Vor der Einstellung muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt und eine Erklärung zum §72a SGB VIII unterzeichnet werden. Allen Mitarbeitenden wird der Verhaltenskodex der ASB-Kitas ausgehändigt, der unter anderem festlegt, dass jede:r zu einer Meldung von eigenem oder beobachtetem Fehlverhalten verpflichtet ist und sich auch bei Verdacht auf grenzwertiges oder übergriffiges Verhalten im Umgang mit Kindern an die Leitung oder den Träger wendet. Das Team soll sich in einer offenen Fehlerkultur, im gegenseitigen Konsultieren und im Reflexionsvermögen üben - auch bei nicht eindeutigen Fällen in der „Grauzone“.

Sollte ein Verdacht im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch einen Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin aufkommen, sprechen die Kindergartenleitung und ein:e Trägervertreter:in mit der betreffenden Person und ggf. weiteren Beteiligten.

Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass gewichtige Anhaltspunkte für die Kindeswohlgefährdung vorliegen, so werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet. Das können je nach Schwere des Vorwurfs das Hinzuziehen insofern erfahrener Fachkräfte nach § 8a SGB VIII, die Information der Heimaufsicht bis hin zum Einleiten von arbeits- oder strafrechtlichen Schritten sein.

Gestaltung der Übergänge

Eingewöhnung

Eine erfolgreiche Eingewöhnung ist *der* wesentliche Faktor für das Wohlbefinden des Kindes in Krippe und Kindergarten. Nur wenn das Kind sich wohl fühlt, können die Eltern das Kind mit einem guten Gefühl und ruhigen Gewissens abgeben.

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an dem Berliner Modell nach LAEWEN. Die dafür entwickelten Verfahrensschritte und Verhaltensgrundsätze dienen einem möglichst sanften Übergang von der Familie zur Kita. Ziel ist zum einen der Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Kind und Bezugserzieher:in. Zum anderen soll die Basis für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Gruppenkräften und den Eltern gelegt werden.

All dies braucht Zeit - Zeit für das Kind, um sich schrittweise vertraut machen zu können mit Menschen, Räumen und Abläufen. Zeit *für* die Eltern, um ihre Fragen beantworten und den Informationsaustausch gewährleisten zu können. Und Zeit *von* den Eltern, auf deren Anwesenheit das Kind in der ersten Zeit unbedingt angewiesen ist. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages verpflichten sich die Eltern dazu, die Eingewöhnung ihres Kindes im jeweils notwendigen Zeitraum zu begleiten. In der Krippe ist das ein Zeitraum von 4 Wochen, in der Elementargruppe von 1 Woche.

In der Krippe ist die anfängliche Anwesenheit des Kindes und eines Elternteils auf 1-2 Stunden beschränkt. Die Anwesenheitsdauer wird von Tag zu Tag ausgeweitet. Wann der erste kurze Trennungsversuch gestartet wird, entscheidet die Fachkraft. Während der Trennungsphasen bleiben die Eltern immer erreichbar und verfügbar. Teilnahme am Mittagessen und schließlich das Schlafenlegen stehen am Ende der Eingewöhnung. Mit „Rückschlägen“ muss immer gerechnet werden, insbesondere wenn es während der ersten Wochen in der Kita (Personalwechsel, Wechsel der eingewöhnenden Elternteile) oder zuhause (Krankheit) bedeutende Änderungen gegeben hat. Mehr erfahren Eltern in unserem Info-Papier zum Eingewöhnungsverfahren.

In den Elementargruppen gestalten wir die Eingewöhnung ganz nach den Bedürfnissen der Kinder. Meist ist eine Anwesenheit der Eltern nicht allzu lang notwendig. Die Erreichbarkeit und Verfügbarkeit eines Elternteils muss – nicht nur - in den ersten Wochen immer gewährleistet sein.

Umgewöhnung

Wenn Dreijährige „ihre“ Krippengruppe verlassen, um in eine Kindergartengruppe zu wechseln, müssen sie Vertrautes zurücklassen. Vielleicht ist ihnen die Krippe mit den an Kleinstkinder angepassten Abläufen und Angeboten ohnehin schon etwas langweilig geworden. Viele Dreijährige verspüren eine Lust auf Herausforderungen und Möglichkeiten, die ihrem Entwicklungsstand mehr entsprechen. Sie haben ja täglich vor Augen, was die „Großen“ alles schon dürfen.

Rechtzeitig vor dem Gruppenwechsel starten wir einen behutsamen Umgewöhnungsprozess. Hierbei stehen vor allem die Punkte Orientierung (Abläufe und Räume) und Bindung zu den neuen Bezugserzieher:innen im Zentrum.

Die Umgewöhnungen starten mit Schnupperstunden bei den Großen. Das Kind wird immer von einer Erzieherin dabei begleitet. Bei den Großen erhält der Neuzugang einen Paten, der sich besonders um den Neuzugang kümmert. Am letzten Krippentag rutscht das Kind aus der Krippe heraus. Mit den Eltern wird ein Abschlussgespräch in der Krippe und ein Erstgespräch im Kindergartenbereich geführt.

Verabschiedung

Abschied ist immer verbunden mit ein wenig Trauer über den Verlust von Liebgewonnenem und mit der Freude auf das Kommende. Wenn die „Großen“ die Kita in Richtung Grundschule verlassen, wollen wir die zurückliegende gemeinsame Zeit angemessen würdigen und allen Beteiligten den Abschied etwas einfacher machen.

Konkrete Rituale und Verfahren werden noch gemeinsam im Team erarbeitet und nachträglich in die Konzeption eingearbeitet.

Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Um Eltern die Sorge zu nehmen, sie könnten wichtige Entwicklungsschritte ihres Kindes verpassen, dokumentieren wir den Entwicklungsstand, sowie Lernfortschritte und beobachtete Situationen. Auch Arbeitsergebnisse der Kinder - Werkstücke, Bilder oder Fotos - werden gesammelt. Den Kindern wird dadurch die Möglichkeit geboten, sich das Großwerden und die Erweiterung ihres Repertoires an Fähigkeiten bewusst zu machen.

Das schriftliche Dokumentieren der kindlichen Aktivitäten und Lernschritte ist eine wichtige Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Sie dient auch der

Qualitätssicherung im Falle eines Gruppen- oder Personalwechsels. Dabei legen wir den Fokus nicht auf Entwicklungsdefizite, sondern auf den individuellen Weg und das einzigartige Kompetenz- und Ressourcenpaket des jeweiligen Kindes – mit all seinen Talenten und Interessen. Standardisierte Bögen, kollegialer fachlicher Austausch, häusliche Beobachtungen der Eltern und schließlich Aussagen und Einschätzungen der Kinder selbst komplettieren die individuelle Entwicklungsgeschichte.

Entwicklungsförderung

Inklusion

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können uns Hinweise auf besondere Förderbedarfe bei Kindern geben. Wenn sich aufgrund unserer Einschätzung abzeichnet, dass ein Kind zusätzliche Unterstützung und Begleitung benötigt, beraten wir die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagog:innen einer Frühförderereinrichtung oder die Gesundheits- und Eingliederungsbehörde sein.

Vorrang hat immer der inklusive Gedanke, also das Verbleiben des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld.

29

Siehe auch oben „Querschnittsdimension – Inklusionsorientierung“

Sprachförderung

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz - für die Teilhabe an der Gemeinschaft und für erfolgreiches Lernen in der Schule. Kinder orientieren sich an uns Erwachsenen als ihre Sprachvorbilder. Und im Spiel mit anderen Kindern gibt es jeden Tag zahlreiche Sprechanlässe. Bei den Kleinsten in der Krippe werden alle alltäglichen Handlungen durch unsere Fachkräfte sprachlich begleitet. Dadurch erweitert sich der Wortschatz und grammatische Regeln werden unbewusst verinnerlicht.

Wenn Gespräche Spaß machen, weil jemand Interesse zeigt, nachfragt und zuhört, und wenn Kommunikation als etwas Gewinnbringendes erfahren wird – zum Beispiel bei der Lösung von Konflikten oder beim Verhandeln – gelingt das Erlernen von Sprache „kinderleicht“. Wir wenden uns wertschätzend, aufmerksam und geduldig den Kindern zu, wenn sie sich mitteilen wollen. Dabei achten wir darauf, die Kinder nicht zu korrigieren, sondern ein Sprachvorbild für

sie zu sein. Im Rahmen unserer alltagsintegrierten Sprachbildung bieten wir für alle Kinder Spiel-und-Spaß-Aktionen mit Sprachbezug an. Leider kann man noch allzu oft beobachten, dass Gespräche mit Kindern vor allem funktional sind, also aus Anweisungen, Belehrungen, Bewertungen oder Ausfragen bestehen. Wir wollen dem entgegenwirken und das zweckfreie „Klönen“ fördern. Interesse an den Gedanken des Kindes, gemeinsames Herumphilosophieren und Geschichtenspinnen steigern die Erzähllust und die Sprachkompetenz von Kindern enorm. Wenn man im Dialog Zugewandtheit erfährt und auf Augenhöhe miteinander Gedanken austauscht, trägt dies nebenbei auch zur Gestaltung vertrauensvoller Beziehungen bei. Auch das aktive Vorlesen von Büchern nutzen wir, um die Kinder sprachlich zu fördern.

Es gibt jedoch manchmal organische Ursachen oder äußere Einflüsse, die eine gute Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten hemmen oder stören können. Das Aufarbeiten von größeren Entwicklungsverzögerungen können wir allerdings nicht allein mit unserer täglichen Basisarbeit auffangen. Zu diesem Zweck vermitteln wir Eltern bei Bedarf zusätzliche Förderangebote außerhalb der Kita.

Unsere Kooperationspartner

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Teil der Infrastruktur des Stadtteils Kiel-Wik. Wir verstehen uns als offenen, lebendigen Ort, der nach innen und außen wirkt und entsprechend vernetzt ist. Mitarbeitende und Kinder nutzen die örtlichen Angebote und bereichern das Gemeinwesen durch eigene Aktivitäten.

Durch Ausflüge und Kontakte mit der sozialen und kulturellen Umgebung ist die Kita für viele Kinder oft der erste Ausgangspunkt für die Erkundung ihres Lebensumfeldes. Dazu gehören Kooperationen mit anderen Verbänden und Vereinen, Ausflüge und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Kitas in der Nähe.

Wichtig ist uns eine gute Kooperation mit der zuständigen Grundschule. Gemeinsame Ziele und die praktische Zusammenarbeit werden in einem Konzept zur Gestaltung des Übergangs von der Kita zur Schule beschrieben.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kindertageseinrichtung hat die Aufgaben, Eltern Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bieten, sie in Fragen der Erziehung und Förderung ihrer Kinder zu

beraten, ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten und Gelegenheiten zu geben, sich einzubringen und auszutauschen.

Jede Familie ist einzigartig und bei uns herzlich willkommen. Unsere Einrichtung begegnet allen Familien und Familienkonstellationen mit Wertschätzung und Respekt. Unerheblich, welcher Herkunft und welcher Familienform (Eineltern-, Patchwork-, Regenbogen-Familie etc.). Familie ist dort, wo Kinder leben und in Liebe aufwachsen.

Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Das wollen wir auch. Deshalb hat unser Team für alle kleinen und großen Sorgen, für alle Fragen und Anliegen der Mütter, Väter sowie anderen an der Erziehung Beteiligten stets ein offenes Ohr. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und gegenseitiges Verständnis bilden die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne der Kinder.

Unser Fachpersonal tritt nicht in Konkurrenz zu den Eltern. Weil Erziehungsarbeit aber vor allem Beziehungsarbeit ist, bauen wir zu den Kindern verlässliche und tragfähige Beziehungen auf. Die Eltern werden für das Kind natürlich immer die wichtigsten Bezugspersonen bleiben. Gegenüber dem Kind sprechen wir stets positiv von der Familie.

Wir wollen die freie Entfaltung des Kindes im Hier und Jetzt am Lebensort „Kita“ fördern und schützen. Deshalb berichten wir Eltern nicht in jedem Fall alles, was das Kind getan und gesagt hat. Meist ist es völlig ausreichend, wenn wir Vorkommnisse in der jeweiligen Situation direkt mit dem Kind besprechen und somit abschließen.

Die Elternvertretung besteht aus zwei gewählten Eltern pro Gruppe. Aus ihrer Mitte werden zwei Elternsprecher:innen für die Einrichtung gewählt, die die Belange der gesamten Elternschaft nach innen und außen vertreten. Wir betrachten die Elternvertretung als Schnittstelle zwischen Elternschaft und Träger. Sie fördert den Austausch und die Zusammenarbeit. Nach Möglichkeit unterstützt sie die Kita ideell, organisatorisch und praktisch bei Projekten und Veranstaltungen und durch Motivation und Mobilisierung weiterer Eltern. Die Elternvertretung soll den Elternwillen kennen und vertreten. Dabei sollen persönliche Interessen in den Hintergrund gestellt werden. Die Elternvertreter:innen werden darüber belehrt, wann sie in Bezug auf Gesprächsinhalte die Verschwiegenheitspflicht zu beachten haben.

Bei wesentlichen Belangen wird die Elternschaft in die Entscheidungsprozesse eingebunden.

Zum Beginn jedes Kindergartenjahres laden wir zu Gruppenelternabenden ein. An diesen Abenden werden Vorhaben und Termine bekannt gegeben, es wird etwas zum Stand der Eingewöhnung gesagt und die Elternvertretung gewählt. Für Fragen und Anregungen aus der Elternschaft wird entsprechende Zeit eingeplant.

Elterngespräche finden regelmäßig statt: Das Aufnahmegespräch vor oder mit Beginn des Betreuungsvertrages, das Eingewöhnungsgespräch (freiwillig) nach den ersten Wochen des Kindes in der Kita, mindestens einmal im Jahr das Entwicklungsgespräch, in dem sich Eltern und Gruppenfachkräfte über den Entwicklungsstand und das Wohlbefinden des Kindes in seiner Gruppe austauschen. Für kurze, tagesaktuelle Informationen nutzen Eltern und Personal das Tür-und-Angel-Gespräch. Und wenn eine Seite dringenden oder intensiveren Gesprächsbedarf hat, wird kurzfristig ein Termin vereinbart.

Unsere Kita ist dankbar, wenn sie von Ressourcen in der Elternschaft schöpfen kann. Mütter und Väter, die Veranstaltungen, Projekte oder Mitmachaktionen tatkräftig unterstützen, die spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten beisteuern oder ihr privates bzw. berufliches Netzwerk nutzen können, können die pädagogischen Möglichkeiten unserer Kita bereichern.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Besprechungen und Fortbildungen im Team

Beobachtetes deuten, Denk- und Verhaltensmuster von sich selbst und von anderen erkennen, Ziel und Wirkung des erzieherischen Handelns hinterfragen, sich kollegial beraten, Absprachen treffen, die Arbeit im Team organisieren: Pädagogische Arbeit lebt vom Austausch und von der Reflexion. Sie hat immer mit Wechselwirkungen zwischen dem Tun und den Haltungen von Individuen zu tun. Pädagogische Arbeit ist immer fallbezogen, nie rezepthaft und nie „fertig“.

Darum haben Besprechungen in einer Kita einen so hohen Stellenwert. Das Gesamtteam trifft sich wöchentlich zur einstündigen Dienstbesprechung. Darüber hinaus treffen sich die Gruppenteams einmal in der Woche, um die Arbeit in ihrem Zuständigkeitsbereich vor- und nachzubereiten. Zusätzlich führt die Kita-Leitung fall- bzw. projektbezogene Gespräche mit einzelnen Fachkräften oder den Gruppenteams.

Weil Professionalisierung ein ständiger Prozess ist, sichert der ASB der Kita interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu. Das Fachreferat im Landesverband

veranstaltet jedes Jahr einen Fachtag für die pädagogischen Kräfte in den ASB-Kitas. Dafür wird unsere Kita für einen Tag geschlossen. Das ASB-eigene Bildungswerk und die Landesgeschäftsstelle des ASB Schleswig-Holstein bieten verschiedenste Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Pädagogik und Management an. Jedes neue Teammitglied wird zu einer Willkommenswerkstatt nach Kiel eingeladen, um den ASB als neuen Arbeitgeber kennen zu lernen und mehr über die Vielfalt seiner haupt- und ehrenamtlichen Aufgaben zu erfahren. Auf Einzelfortbildungen, Inhouseseminaren sowie Fachtagungen erweitern wir unser Knowhow, um auf neue gesetzliche, gesellschaftliche und fachliche Anforderungen entsprechend vorbereitet zu sein, neue Impulse zu setzen oder neue Wege zu gehen. Konzeptionelle und fallbezogene Fragen werden mit trägereigener oder externer Unterstützung an Fachberatungs- und Supervisionsterminen bearbeitet. Zudem hat jede:r Mitarbeitende Zugang zum ASB-Intranet und kann dort hilfreiche Fachinformationen und Arbeitsmaterialien finden.

Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen

Jedes Mitglied des Teams ist angehalten, Beschwerden sofort entgegen zu nehmen und zeitnah für die weitere Bearbeitung der Beschwerde zu sorgen. Je nach Gewichtung der Beschwerde kann dies der:die Beschwerdeempfänger:in selbst tun oder es wird umgehend die:der betreffende:n Kolleg:in und die Leitung informiert. Der Person, welche die Beschwerde vorbringt, wird für die offenen Worte gedankt und es wird eine baldige Rückmeldung in Aussicht gestellt. Die Beschwerde wird auf unserem standardisierten Formular dokumentiert und bearbeitet. Der:die Beschwerdeführer:in erhält in der Regel schon am nächsten Tag eine Rückmeldung (z.B. Klärung des Sachverhaltes ggf. unter Einbindung weiterer Personen / ggf. Mitteilung über sofort umgesetzte oder geplante Maßnahmen). Alle direkt von der Beschwerde betroffenen Personen werden über das Ergebnis des Beschwerdeverfahrens und die Maßnahmen informiert.

LQK

Alle ASB-Kitas nehmen an der Lernerorientierten Qualitätstestierung für Kindertagestätten (LQK / ArtSet[®]) teil. In diesem Qualitätsmanagementsystem werden unsere Standards, Qualitätssicherungs- und Überprüfungsverfahren sowie Ziele zur Verbesserung unserer Kita-Arbeit festgeschrieben. In einem Qualitätshandbuch werden alle Verfahren und Formulare strukturiert und für jeden Mitarbeitenden zugänglich gemacht. Zusätzlich können die Inhalte und Vorlagen im Intranet des ASB abgerufen werden. In Qualitätszirkeln und

Evaluationsworkshops bewerten und entwickeln die Kita-Teams zusammen mit den Qualitätsbeauftragten die konkrete Arbeit ihrer Einrichtungen. Regelmäßig führt der ASB interne Auditierungen durch. Alle vier Jahre bereiten sich die Kitas intensiv auf die Rezertifizierung vor.

Datenschutz

In unserer Kita werden nur solche Daten der Familien und Kinder erfasst, die für die pädagogische Arbeit und für die Erfüllung unserer gesetzlichen und vertraglichen Pflichten notwendig sind. Es wird von uns als Einrichtung ein besonders sorgfältiger Umgang mit diesen Daten verlangt. Der ASB hat sich aus diesem Grund durch das Unabhängige Landesdatenschutzzentrum beraten lassen und gemeinsam mit seinem Datenschutzbeauftragten entsprechend rechtssichere Regelungen und Formulare erarbeitet. Unter anderem wurde definiert, zu welchen Zwecken welche Daten erhoben werden dürfen, wie sie vor dem Zugriff durch Unbefugte geschützt und wann sie gelöscht werden.

Durch die technischen Möglichkeiten, die mobile Geräte und das Internet heute bieten, werden der Missbrauch von Bildern und deren unkontrollierbare Verbreitung bedauerlicherweise erleichtert. Darum ist in der Einrichtung beim Erstellen und Weitergeben von Fotos und Filmen von Kindern besondere Sorgfalt geboten. Ohne schriftliche Einwilligungserklärungen der Sorgeberechtigten werden wir keine Bilder von Kindern anfertigen oder veröffentlichen. Auch die Eltern dürfen in der Kita keine Fotos von anderen Kindern machen.

Weitere Informationen hierzu sind unserer Datenschutzerklärung und den Allgemeinen Vertragsbedingungen zu entnehmen.

Anlagen

- Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein
- Schutzkonzept
- Verhaltenskodex
- Schlafkonzept

Impressum

Verantwortlich für die einrichtungsspezifischen Inhalte:
Birgit Cochoy, Leitung der ASB-Kita Projensdorfer Straße
Projensdorfer Str. 97, 24106 Kiel

Verantwortlich für die einrichtungsunabhängigen Inhalte:
Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Fachreferat Kindertageseinrichtungen
Kieler Straße 20a, 24143 Kiel

Ansprechpartner des Trägers vor Ort:
Regionalverband Kiel
Geschäftsführer: Wolfgang Mainz
Hamburger Chaussee 90, 24113 Kiel

Fotonachweise: Kita Projensdorfer Straße

03.7.1.a-A Arbeiter-Samariter-Bund LV Schleswig-Holstein e.V.